

Wurzeln

Von den beiden heiligen Geschwistern Benedikt und Scholastika wird erzählt, dass sie sich einmal an einem tosenden Fluss getroffen hätten; jeder kam vom jeweils anderen Ufer. Sie haben sich etwas zugerufen, doch wegen des lauten Getöses des Wassers war eine Verständigung nicht möglich. Da machten sie ein Zeichen in Richtung Quelle; dort, wo der Fluss herkommt, könne man sich unterhalten.

„Back to the Roots“, wie es im Englischen heißt.

Auf Deutsch: zurück zu den Wurzeln.

Oder auch: zurück zur Quelle. Echte Heilige haben das verstanden. Stehen bleiben an einer Stelle, da man nicht mehr verstanden wird, da jede Äußerung, und wenn sie noch so klug ist, nicht mehr ankommt, heißt Stillstand. Wenn Kirche immer weniger wahr und ernst genommen wird, liegt es daran, dass sie sich von ihrer eigentlichen Quelle entfernt hat. Sie muss zurück zu ihren Ursprüngen; nicht ein oder zweihundert Jahre zurück, das wäre fatal. Nein, wirklich zurück zu ihren Anfängen.

Ein mittlerweile verstorbener Schulfreund sagte mal zu mir: „Ihr habt so eine tolle Botschaft und Ihr bringt sie so furchtbar schlecht rüber.“

Ja, weil wir uns zu weit von den Ursprüngen entfernt haben.

Ursprünglich war da ein Mensch mit einer Botschaft. Der Botschaft der Liebe, der Demut, des Verzeihens – alles im Auftrag seines Vaters im Himmel. Um diese Botschaft weiter in die Welt zu tragen, hat er zwölf Gesinnungsgenossen angesprochen und es kamen immer mehr Frauen und Männer dazu, die begierig seine Worte aufnahmen.

Und sie waren meistens wandernd unterwegs. Jesus und seine Jünger bewegten sich in Gottes freier Natur.

Das war denn auch eine Weiterführung des Stils ihrer Vorfahren. Abraham wird auf den Weg geschickt mit der Zusage, ein großes Volk zu werden, das Segen in diese Welt bringt (Gen 12, 1 – 4). Vierzig Jahre lang war das Volk Israel auf der Wanderschaft, lebte in Zelten oder auch Laubhütten. Das hat das gläubige Volk derart geprägt, dass bis heute die Juden das „Laubhüttenfest“ feiern.

So dürfen wir das Wort Petrus auf dem Berg der Verklärung verstehen: „Herr lass uns drei Hütten bauen.“ (Mt 17, 1 – 9)

Die Hütte ist da, wo Gott ist. Wenn wir das Wort Jesu hören, wenn wir seiner Stimme lauschen, da können wir das Zelt christlicher Wanderschaft aufschlagen. Gott ist mit uns unterwegs.

Deswegen gehen Jesus und die Jünger wieder vom Berg runter zu den Niedrigkeiten des Alltags; denn seine Stimme ist dabei. Nur darauf kommt es an.

Die Botschaft Jesu möge bei uns allein zählen. Eine Botschaft, die an Menschen von heute ergeht.

Jesus mag Quelle unseres Handelns sein; derjenige, bei dem wir unsere Herzen beruhigen können.

Herbert Cavelius, Pfr.-Koop.

